

# Morija

**Z**wei Pilger gehn im Dämmergrau  
Geheimnisvoll durch Feld und Au.  
Am Himmel glänzt der Morgenstern,  
Noch schweigt die Erde nah und fern.  
Und schweigend gehn die Wanderer fort,  
Und keiner spricht ein lautes Wort.  
Der Eine wie der Morgen klar,  
Mit rosigen Wangen und goldenem Haar-  
Der Andre würdig von Gestalt,  
Von silberweißem Bart umwallt.  
So fromm und fröhlich blickt das Kind,  
Es spielt sein Haar im Morgenwind.  
Der Alte geht so tief gebückt,  
Als ob ihn schwere Bürde drückt.  
Der Knabe auf der Schulter trägt  
Das Holz, zum Opferbrand zerlegt.  
Der Alte trägt den Opferstahl  
Der funkelt rot im Frühlichtstrahl  
Der Knabe zu dem Vater spricht,  
Und hebt empor sein hold Gesicht,  
„Das Holz zum Opfer hab ich hier;  
Sag, Vater, wo das Opfertier?“  
Der Vater zu dem Knaben spricht,  
Und wendet ab sein trüb Gesicht:  
„Das Lämmlein wird ihm Gott ersehn,  
Mein Sohn, lass du uns fürbass gehen.“  
Und schweigend gehn die Pilger fort,  
Und keiner spricht ein lautes Wort.  
Das ist der Vater Abraham  
Mit Isaak, seinem Opferlamm;  
Mit Isaak, seinem einzgen Sohn,  
Mit seines Alters Lust und Kron-  
Manch schweren Gang hat er getan,  
Doch keiner kam so schwer ihn an.  
Doch will er auch noch diesen gehn,  
Was Gott gebeut, das muss geschehn.  
Zum Berg Morija steigt er auf,  
Das ist des Glaubens Pilgerlauf.

\*

Wohl wallen noch zum gleichen Ziel,  
Zum Opferberg der Pilger viel-

Sie gehn alleine, Paar und Paar,  
In braunen Locken, grauem Haar.

Dort geht mit seines Herzens Kron  
Ein Vater mit dem einzgen Sohn.

Da trägt die Mutter, bleich von Harm,  
Ihr weißes Lämmlein in dem Arm.

Und jener trägt ein Kreuz mit Schmerz,  
Und dieser trägt ein schweres Herz.

Sie wandern still des Weges fort,  
Und keiner spricht ein frohes Wort

Und fraget eins: wie und warum?  
So bleibt Erd und Himmel stumm.

Was Gott gebeut, das muss geschehn,  
Das andre wird der Herr versehn.

Drum bringe du dein Opfer still,  
Und füge dich, wie Gott es will.

Drum trage nur und frage nicht,  
Drum wage nur und zage nicht.

Und wärs auch dunkel nah und fern:  
Am Himmel glänzt ein Morgenstern,

Der führt zum Opfer dem hinaus;  
Das ist des Glaubens Pilgerlauf.

\*

Wer steigt vom Opferberg herab ?  
Ein selger Greis, ein froher Knab.

Das ist der Vater Abraham  
Mit Isaak, seinem Opferlamm.

Mit Isaak, seinem einzgen Sohn,  
Mit seines Alters Lust und Kron.

Er führt den Knaben an der Hand,  
Gen Himmel ist sein Blick gewandt.

Der Ausgang war so trüb und schwer,  
So fröhlich ist die Wiederkehr.

Der Morgen graut in Sorg und Not,  
Es selig glüht das Abendrot.

Der ewge Gott ist fromm und gut,  
Er dürstet nicht nach Menschenblut.

Er hat sein Opfer schon ersehnt,  
Du Menschenkind sollst frei ausgehn  
Und wer sein Liebstes nicht verschont,  
Sieht himmlisch seine Treu belohnt.  
Es viel am Himmel Sterne stehn,  
So viel soll Abram Kinder sehn.

\*

Drum trage du und frage nicht,  
Drum wage du und zage nicht.  
Der ewige Gott ist fromm und gut,  
Er will dein Herz und nicht dein Blut.  
Das Gotteslamm ist schon ersehnt  
Und du sollst frei und ledig gehn.  
Sein Todesgang und Opferblut  
Macht all dein Kreuz und Schaden gut.  
Und wenn dein Herz vor Jammer brach:  
Der Herr vergilt dir tausendfach.  
Da droben glänzet Stern an Stern,  
Das sind die Tröstungen vom Herrn.  
Hier ist des Glaubens Pilgerlauf  
Und droben geht das Schauen auf!